

in ein femininum verbessert werden, wie Herr Prof. Dr. von Dalla Torre thut. Umgekehrt hält man wieder Speciesnamen, wie *brevispina* (muss heissen *brevispinis*), *globithorax*, u. s. w. für Substantiva und schreibt z. B. *Bathyscius triangulum*, ein sprachlicher nonsens.

Die allermeisten Gattungsnamen sind in Wirklichkeit substantivierte Adjectiva, wie auch *Stilbus*; und das wird auch für weitere Neubildungen als Regel gefordert werden müssen. Die von Fabricius aufgestellte Regel ist falsch und darf nicht als Nomenclaturgesetz anerkannt werden. Wenn wirklich Prof. Ritschel neben reinen auch unreine Adjectiva zu kennen scheint, aber nicht wissen sollte, dass jedes Adjectiv substantivirt werden kann, so wäre er höchstens zu bedauern und könnte jedenfalls nicht als philologische Autorität gelten. Dr. v. Seidlitz hätte ihm also lieber die Beherzigung von Sir. 5, 14 empfehlen sollen, wenn er die schöne Stelle nicht selber beherzigen wollte.

---

## Coleopterologische Notizen.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

LIII\*)

**436.** Herr Escherich machte mich brieflich darauf aufmerksam, dass Dr. Kraatz in D. 1882 zwei *Trichodes turkestanicus* beschrieb, welche mit einander nicht identisch sind. Leider hat Kraatz diesen Umstand übersehen und gerade die später beschriebene Art (pg. 320) dafür genommen, die in seiner späteren Revision der Arten (D. 1894. 130), welche auch die Basis für meine Cleriden-Tabelle bildete, ausführlich erörtert erscheint. Die von demselben D. 1882 pg. 115 als *turkestanicus* Kr. beschriebene Art, welcher die Priorität zukommt, ist aber *Trichodes Hauseri* Kr., Reitt. — nicht aber Escherich. Der letztere beschrieb ursprünglich als *Hauseri* eine Art, welche in der Färbung ganz den Arten der Ammiosgruppe gleicht, bei der aber der gelbe Basalflecken an der Basis — nicht an den Seiten — mit dem hellen Seitenrande in Verbindung steht. Die Ähnlichkeit des echten *Hauseri* Escher. mit *Hauseri* Kraatz, Reitt. ist ebenfalls gross, aber die vordere dunkle Aussenecke des letzteren ist bei dem ersteren bis auf die Humeralbeule verlängert. Spe-

---

\*) LII. Siehe Wien. Ent. Ztg. 1894, pag. 191.

cifisch verschieden ist *Tr. Hauseri* Escher. von *Hauseri* Kr., Reitt. durch die einzeln abgerundeten Flügeldeckenenden und das beim ♂ stark zugespitzte Analsegment, was auf eine Verwandtschaft mit *nobilis* hindeutet. Das mir von Dr. Escherich mitgetheilte Original ♂ des *Hauseri* Esch. hat eine ähnliche Körperform wie *Hauseri* Kr., Reitt., ist aber beträchtlich schmaler, die Flügeldecken sind gröber und viel dichter punktirt, die dunkle Färbung ist metallisch grün, die vier vorderen Tarsen sind ebenfalls gelb; auch die hintere dunkle Binde erreicht nicht den Seitenrand. Durch die ganz abgerundeten Deckenspitzen nähert sich die Art dem *Tr. rectilinea* m. und *Kraatzi* m., von denen sie sich wieder durch die eigenthümliche Färbung und das spitzige Analglied des ♂ unterscheidet.

Eine wohl von *turkestanicus* Kr. verschiedene, sehr ähnliche Art von Transkaspien ist:

***Trichodes galbula* n. sp.**

Erzgrün, die Palpen, Fühler, die vorderen vier Tarsen, das letzte Bauchsegment ganz, das vorletzte zum Theile und die Flügeldecken gelb; letztere mit schmaler dunkler Naht, welche bis zum Schildchen nur den ersten Zwischenraum einnimmt; dann zwei stark gebuchtete, nach aussen verbreiterte, den Seitenrand nicht erreichende Querbinden in gleichen Abständen und ein Apicalfleck dunkelgrün. Spitzen der Flügeldecken vollkommen einzeln abgerundet, Analsegment des ♂ in der Mitte eingebogen und schwach zugespitzt. Die Punktur der Flügeldecken feiner als beim *turkestanicus* verus und im Uebrigen mit diesem übereinstimmend. — Long. 7.5 mm.

1 ♂ aus Transkaspien.

Die Synonymie der besprochenen Arten ist nun nachfolgende:

- 1) *Tr. turkestanicus* Kr. (I.) D. 1892. 115.  
*Hauseri* Kr. und Reitt. (non Escherich.)
- 2) ***Tr. Kraatzi*** Reitt. nom. nov.  
*turkestanicus* Kr. (II.) D. 1882. 320 et 1894. 130.  
*turkestanicus* Reitt. Tab. 28. pag. 72.
- 3) *Tr. Hauseri* Escher. (non Kr. Reitt.) Wien, Zool. Bot. Ges. 1893. 192.
- 4) *Tr. galbula* Reitt. n. sp.

**437.** *Hapalus binaevus* Prochaska, aus dem Alexandergebirge, befindet sich in der Col. Dr. G. Sievers ein Stück aus

Samarkand und ein zweites, mit kleiner schwarzer Antepicalmakel aus Guberli, im Gouvernement Orenburg.

**438.** Herr L. Fairmaire beschreibt aus Algier ein neues Genus *Sitiphus* mit der Art *Brisouti* aus Algier (Ain Sefra), verwandt mit *Mendidius*, aber von dieser Gattung durch nicht gezahnten Clypeus, comprimerte, breite, ovale Hinterschenkel und kürzere, fast conische Hinterschienen und die kürzeren Klauen verschieden. Einige andere Merkmale, welche noch erwähnt werden, wie die erhabene Stirnlinie, die starken drei Aussenzähne der Vorderschienen haben aber auch die meisten bekannten *Mendidius*-Arten und fallen daher nicht ins Gewicht. Aber auch einige andere *Mendidius*-Arten haben erloschene oder kaum angedeutete Clypealzähne und mehrere auch sehr verdickte Hinterschenkel. Charakteristisch für *Sitiphus* bleiben die kurzen, breiten, conischen Hinterschienen und kurze Tarsen mit kleinen, haarförmigen Klauen. Nachdem aber in dieser Beziehung von den anderen Arten keine scharfe Grenze gezogen werden kann, ist wohl *Sitiphus* nur als Sectionsnamen von *Mendidius* zu halten. Die Art *Sitiphus Brisouti* Fairm. An. Belg. 1894 pag. 313 (im Juniheft, welches erst Anfangs Juli — ich erhielt es am 8. Juli — erschien), ist identisch mit *Mendidius brevitarsis* (Reitt. Ent. Nachr. 1894 pg. 186, Juniheft, welches Mitte Juni ausgegeben wurde).

In dieser meiner letzteren Arbeit erwähne ich die Verschiedenheiten des *Mendidius granulifer* Fairm., den ich nach typischen Stücken von Dr. Puton kennen gelernt habe. Nach Fairmaire (An Belg. 1894, 313) heisst aber das in An. Belg. März 1883 beschriebene Thier, nicht *granulifer*, wie mir Dr. Puton schrieb und ich wiedergab, da ich die An. Belg. bis zum Jahre 1893 nicht selbst besass; sondern *granulifrons* Fairm. Mit diesem Namen collidirt aber mein *Mendidius granulifrons* (Hor. XXI. pg. 207) aus Chinesisch-Turkestan; Herr Fairmaire taufte daher l. c. diese Art in *M. Reitteri* um.

**439.** A. Fauvel zieht in der R. 1889, pg. 69, den von Thomson beschriebenen *Polygraphus grandiclava* als Synonym zu *polygraphus* L. (*pubescens* F.), aber mit grossem Unrechte. Zu den angegebenen Unterschieden, wobei die Grösse, dunkle Färbung der Schenkel bei ausgefärbten Ex. besonders in Betracht kommt, kommt noch, dass die Schuppen der beiden Arten, unter dem Mikroskope besehen, ganz verschieden sind. Bei *polygraphus* sind sie länger

und dünner, einfach und mehr gehoben; bei *grandiclava* kürzer, breiter, gerinnt, mehr anliegend; bei dem letzteren ist der Thorax länger, vorn undeutlich ausgebuchtet, deutlicher eingeschnürt und die Punctur ist grob und sehr gedrängt, weshalb ihn Thomson *opacus* nennt; bei *polygraphus* ist der Thorax vorn eingebuchtet, nur seitlich eingeschnürt, die Oberfläche feiner und viel spärlicher punktirt, daher auch stets glänzend, die Zwischenräume der Punkte sind viel grösser als die Punkte selbst. Auch die dunkelsten Ex. des *polygraphus* haben stets gelbe Beine; bei ganz unreifen, gelblichen *grandiclava* sind die Beine natürlich ebenfalls gelb.

Thomson beschreibt die Behaarung des Kopfes ganz richtig, aber sie kommt nicht dem ♂, sondern dem ♀ zu; das ♂ hat einen Höcker auf der Mitte der Stirn bei allen Arten.

Ich zog den *P. grandiclava* Thoms. aus Kirschenbaumästen, die ich bei Trencsin in Ungarn gesammelt; den *polygraphus* immer aus Fichtenscheitern. Die Frasse zeigen eine gewisse Aehnlichkeit, sind aber in vielen Details verschieden gestaltet.

**440.** *Necrophorus funeator* Rtt. aus dem Kaukasus, wurde nach schriftlicher Mittheilung des Herrn L. Scriba in Heilbron von demselben im Schwarzwalde gefunden; Herr Dekan Scriba hat die Bestimmung verificirt.

**441.** Der schöne, wohl bekannte *Cardiophorus syriacus* L. (*pictus* Fald; *Hinkei* Friv.) kommt im Kaukasus, namentlich im Araxesthal in einigen sehr bemerkenswerthen Formen vor, welche verdienen, besonders erwähnt zu werden.

Die Stammform ist schwarz, der Thorax sammt den breiten Seitenstücken auf der Unterseite und die Beine roth. (Auf den schwarzen Flügeldecken befinden sich immer zwei weissbehaarte Querbinden, die eine an der Basis, die andere hinter der Mitte.)

2. Form: Schwarzbraun oder schwarz, die Basis der Fühler, (Gld. 1, 2), Halsschild (sammt Epipleuren), Flügeldecken und Beine roth; die Hinterschenkel manchmal angedunkelt, die Spitzen und Seiten der Bauchsegmente meistens heller. Araxesthal. (♂ ♀)

var. nov. **fulvofasciatus.**

3. Form: Ganz schwarz, nur das zweite Glied der Fühler, manchmal der Hinterrand oder nur die Hinterwinkel des Halsschildes, die Basis der Coxen, die Knie und Tarsen mehr oder minder braunroth. Mehrere ♂. Araxesthal.

var. nov. **obscurofasciatus.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Reitter Edmund

Artikel/Article: [Coleopterologische Notizen. 251-254](#)